

*Lass uns in deiner Liebe und Kenntnis nehmen zu, dass wir am Glauben bleiben, dir dienen im Geist so, dass wir hier mögen schmecken dein Süßigkeit im Herzen und dürsten stets nach dir.*

Elisabeth Cruciger 1524 (EG 67)

## **Die Reformation - eine Zeit der Veränderung**

Im Jahr 1517 nagelte Martin Luther 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg, Thesen, die auf die Missstände in der katholischen Kirche verweisen. So wurde die Reformation eingeleitet. Der Gedanke von der „Rechtfertigung allein durch den Glauben“, dass die Bibel eine Richtschnur sein soll und in die eigene Sprache übersetzt werden muss, wie auch in der jeweiligen Muttersprache gepredigt werden sollte, verbreitete sich in Dänemark und Schweden. Christian III., König von Dänemark und Norwegen (1534-1559), besuchte persönlich den berühmten Reichstag zu Worms, auf dem Luther vor Kaiser Karl V. trat. Seitdem war er ein glühender Anhänger der Reformation.

In Dänemark ist in vielen Städten gleichzeitig eine breite reformatorische Erweckungsbewegung entstanden. Malmö, damals zweitgrößte Stadt des Landes, wurde von Bürgermeister Jörgen Kock regiert, der die Arbeit der Reformatoren aktiv unterstützte. 1529 wurde die Stadt zu einer evangelisch-lutherischen Stadt erklärt. Claus Mortensen hielt 1527 die erste evangelische Predigt in Malmö. Ein Jahr später gab er das erste evangelische Gesangbuch heraus. Bereits 1529 wurde er als Malmö's erster evangelischer Hauptpastor an der St. Petri Kirche eingesetzt. 1536 wurde beschlossen, die neue lutherische Lehre in ganz Dänemark einzuführen. König Christians Gemahlin, Königin Dorothea, war eine glühende Anhängerin der lutherischen Lehre.

In Schweden treten die Brüder Olaus und Laurentius Petri hervor. König Gustav Vasa benutzt die Reformation u.a. dazu, Zugang zu den Reichtümern der Klöster zu erhalten. Olaus Petri hat in Wittenberg studiert und war beeindruckt von Luther und den neuen Gedanken. Die katholischen Priester lebten im Zölibat, Olaus Petri, ein geweihter Diakon, heiratete bereits 1525 Kristina Mikaelsson und leitete - gegen Widerstände - eine neue Zeit ein. Endgültig wurde die lutherische Lehre auf einem Treffen in Uppsala 1593 eingeführt. Das Neue Testament erschien 1526 auf schwedisch. Die ganze Bibel kann man seit 1541 auf schwedisch lesen. Laurentius Andreae und Olaus Petri waren verantwortlich für die Übersetzung.

Für die Frauen ergab sich durch die Reformation die Möglichkeit, im häuslichen Rahmen Zugang zur Bibel zu erhalten. Das Gesangbuch und Luthers Kleiner Katechismus fanden durch die Entwicklung des Buchdruckes weite Verbreitung. Die Aufgaben als Ehefrau und Mutter wurden besonders betont. Die Pfarrer durften heiraten, und das Pfarrhaus wurde zu einem Zentrum für Kultur und Bildung.

*„ Man übergibt sein Eigentum und lebt in Müßiggang und Eitelkeit von anderer Menschen Schweiß und Arbeit, und wenn man genau hinschaut, so sind es merkwürdige Reichtümer, die das Klostersvolk Armut nennt.“ Olaus Petri*

## **Wie wurden Nonnen und Klöster durch die Reformation in Schweden und Dänemark beeinflusst?**

Als Gustav Vasa den Thron bestieg, gab es ca. 50 Klöster im Reich. Sie waren wichtige Vermittler von Kultur und Entwicklung auf ganz verschiedenen Gebieten. Sie betrieben Krankenpflege und Unterricht. Hierher kamen viele Pilger, und man hatte viele internationale Kontakte. Der König merkte schnell, welchen Vorteil eine Begrenzung der Macht und des Einflusses brächte und legte die Klostereinkünfte in Beschlag.

Im Kloster hatten Frauen, vor allem aus dem Adel, die Möglichkeit einer Ausbildung, eine Alternative zum Leben als Mutter und Ehefrau. Als eine direkte Konsequenz aus der Reformation wurden die Klöster geschlossen. Mit der Vertreibung der Nonnen aus dem Kloster Vadstena 1595 endete das Klosterwesen in Schweden. Olaus Petri kritisierte das Ordensleben in seinem Buch „Über das Klosterleben“ 1528 und schrieb u.a. „Klöster glichen mehr Schlössern als einfachen christlichen Behausungen“. Er beendet seine Schrift mit der Ermahnung an Mönche und Nonnen, ihre Klöster zu verlassen und „rechte Christen“ zu werden. In Lund (damals Dänemark) gab es u.a. das Marienkloster, eine Benediktinerinnenkloster, in dem die Nonnen bis 1580 lebten. Zu Beginn des 17. Jh. wurde es abgerissen.

In Schweden und Dänemark wurden alle Klöster geschlossen. Eine vergleichbare Entwicklung gab es in Deutschland nicht, wo einige Klöster weiter bestanden, nun aber im Einklang mit der Reformation. Mit der Schließung der Klöster verschwand die einzige Möglichkeit für Frauen im Mittelalter, eine Bildung zu erlangen. Die Überzeugung, dass Frauen weder einen Platz noch eine Funktion außerhalb der Ehe hatten, erklärt den harten Widerstand gegen eine Unterweisung. Es lag kein ökonomischer Gewinn in der Ausbildung von Frauen, dagegen konnte eine ausgebildete Frau ihren Wert auf dem Heiratsmarkt verlieren. Das Risiko Frauen auszubilden bestand darin, dass ihr Wissen sie über den ihr zugeteilten Platz als Ehefrau und Mutter herausheben könnte.

Die Nonnen, die das Kloster verlassen hatten, hatten es schwer, einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Die Auflösung der Nonnenklöster beinhaltete eine Begrenzung von Arbeitsmöglichkeiten von Frauen in der Gesellschaft. Krankenpflege, Stickerei und Schreibearbeiten sollen nach der Auflösung der Klöster von Männern betrieben werden. Gleichzeitig wuchs eine lutherische Frauenfrömmigkeit, wie man sie z.B. in Kristina Gyllenstiernas Gebetbuch entdecken kann. Gustav Vasas Tochter Elisabeth hatte Kontakt zu deutschen Theologen und besaß in ihrer Bibliothek einige lutherische Erbauungsbücher. Das weist darauf hin, dass auch nach dem Verschwinden des Klosterlebens allmählich für Frauen Möglichkeiten entstanden, sich mit Theologie zu befassen.

Quellen: Robert Murray: Olaus Petri; Martin Berntson, Bertl Nilsson, Cecilia Wejryd: Kyrka i Sverige; Magnus Nyman: Förlorarnas historia

## **Pfarrfrau - ein neuer Beruf?**

Die Reformation beinhaltet eine neue Sicht auf die Eheschließung von Pfarrern. Der Zölibat wurde nicht länger als eine bessere Lebensart angesehen. Gott hat den Menschen geschaffen, damit er in der Ehe lebe.

Bereits im 16. Jahrhundert hatte mehr als die Hälfte der Pfarrer eine Familie. Viele Hauptpastoren waren Pfarrerskinder und viele Pfarrerstöchter heirateten Pfarrer. Die Pfarrfamilien verkehrten miteinander, und die Pfarrfrauen waren oft Patinnen der Nachbarpfarrerskinder. Sowohl Pfarrer als auch Pfarrfrau hatten etablierte Rollen in der Gesellschaft.

Die schwedische Pfarrhauskultur, die bis heute fortlebt, entstand durch die Reformation. Die Pfarrfrau spielt eine wichtige Rolle, nicht nur in der eigenen Familie, sondern auch als Vorbild für die ganze Gemeinde. Der Arbeitsbereich für die Frau lag laut Luther im Haus, als Ehefrau, Mutter und Wirtschaftlerin. Mann und Frau haben ihre von Gott gegebenen unterschiedlichen Aufgaben im Alltag. Auch wenn Mann und Frau geistlich gesehen vor Gott gleichberechtigt sind, war die Frau dem Mann im öffentlichen Leben untergeordnet. Ihr oblag die Verantwortung für die Erziehung und Ausbildung der Kinder. Außer lesen und schreiben zu lernen, mussten Töchter auch in Hauswirtschaft ausgebildet werden und sich sowohl im Salon wie auch in der Bauernstube zu benehmen wissen.

Frands Vormodsen, der erste Superintendent (Bischof) in Lund war verheiratet. Seine Frau hieß Elisabeth. Wahrscheinlich heiratete sie nach Vormodsens Tod seinen Nachfolger Niels Palladius. Wenn eine Pfarrfrau Witwe wurde, heiratete sie gewöhnlich den Nachfolger ihres Mannes. Das nannte man „Konservierung der Witwe“. In der Pfarrerchronik von Lunds Stift wird von einem Briefwechsel anlässlich der Stellenbesetzung von Höja und Starby 1584 berichtet. Der kommende Pfarrer wollte die Witwe nicht „konservieren“, weil sie „ziemlich alt und hochbetagt“ war. Der Gemeinderat wollte einen anderen Kandidaten einsetzen, der bereit war, die Pfarrwitwe zu übernehmen. Der König jedoch beschloss, den höher qualifizierten Pfarrer einzusetzen.

1525 heiratete Olaus Petri, später der erste lutherische Pfarrer in Stockholm und einer der Reformatoren Schwedens, in der Storkyrka in Stockholm Kristina Mikaelstochter, die Tochter des Bürgers Mikael Jönsson und Malin Hanstochters. Die Trauung wurde auf Latein gehalten, dagegen wurde der Gottesdienst zum ersten Mal in Schweden auf schwedisch gefeiert. Das war ein herausfordernder Bruch mit dem römisch-katholischen Recht, das den Zölibat sowohl für Diakone als auch für Priester vorschrieb.

Der erste evangelische Erzbischof in Schweden war Laurentius Petri Neritius, ein Bruder Olaus Petris. Er hatte 1531 König Gustav Vasa und Prinzessin Katharina zu Sachsen-Lauenburg getraut. Der König sorgte dafür, dass sich der Erzbischof mit Elisabeth Dietrichstochter verlobte. Sie bekamen sieben Kinder. Die Tochter Margareta Larstochter Phase wurde die Frau des Nachfolgers ihres Vaters, Erzbischof Laurentius Andreae. Eine andere Tochter, Magdalena Larstochter Nericius, heiratete den vierten evangelischen Erzbischof Abraham Angermann.

Ingrid Tyrberg, Munka-Ljungby

## Der gnädigen Frau Kristinas Andachtsbuch

Kristina Nilsdotter Gyllenstierna lebte in einer Umbruchszeit der schwedischen Geschichte. Während sie lebte, kam es zu zwei wichtigen Brüchen. Der erste war der allmähliche Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, der andere der Wechsel vom katholischen zum evangelisch-lutherischen Glauben.

Wir kennen diese Frau nicht besonders gut. Wir wissen, dass sie eine Zeit lang Königin war. Wir wissen des Weiteren, dass sie im Gefängnis war und mit dem Bann belegt wurde – genau wie ihr Mann Sten Sture d.J. Die Belegung mit dem Bann kann man als ersten Schritt hin zur Reformation denken. Bisher war ihr Andachtsbuch praktisch unbekannt. Nun öffnet es neue Türen. Indem wir es lesen oder auch die Gebete beten, kommen wir dieser bemerkenswerten Frau sehr nahe.

Frau Kristinas Andachtsbuch erinnert im Prinzip an die Gebetsbücher der Nonnen von Vadstena. Der Unterschied besteht darin, dass es ganz auf schwedisch geschrieben wurde. Es gibt keinen einzigen liturgischen Abschnitt auf Latein. Die Anordnung ist ganz traditionell hierarchisch mit einleitenden Gebeten an die Dreieinigkeit, Gebeten an Gott Vater, Jesus Christus usw. Es ist in hohem Grade repräsentativ für die spätmittelalterliche Laienfrömmigkeit.

Das Buch ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. Zum einen ist es wirklich für Laien geschrieben, zum anderen enthält es einige Texte, die über das Gebetsbuchgenre hinausgehen, wie z.B. fantasievolle und detaillierte Beschreibungen von Christi Geburt und Tod.

Das Andachtsbuch ist nicht groß, ca. 19x13 cm, was typisch für private Andachtsbücher war. Es sollte gelesen und gebraucht werden und war kein Luxusartikel, mit dem man angab. Das Format erlaubte es außerdem, dass man das Buch ohne weiteres mit in die Messe nehmen konnte.

In einer einzigartigen Erklärung zur Messe kann man erfahren, wie ein nicht lateinkundiger Laie den verschiedenen Elementen der Messe folgen konnte und ihre Bedeutung erklärt wurde. Der Text, der Jesu Geburt beschreibt, strahlt eine Innerlichkeit aus, die den Leser nicht unberührt lässt: *„Darauf küsste sie seine Füße, denn er war ihr Gott, und dann seine Hände, denn er war ihr Schöpfer, und dann küsste sie seinen Mund, denn er war ihr Sohn.“*

Wir begegnen im Andachtsbuch der Jungfrau Maria, wie sie den Menschen im Mittelalter dargestellt wurde. Lebendig kommt sie uns nahe in ihrem Glück und bringt uns dazu, an ihrem Glück teilzuhaben. Genauso nahe kommt sie uns mit ihrem Schmerz und wir leiden mit ihr. So haben wir in ihr eine Mitschwester, wenn das Leben hart mit uns umspringt.

Der Schlussteil in Frau Kristinas Andachtsbuch weist deutliche Züge der lutherischen Lehre auf, die mit größter Wahrscheinlichkeit von Olaus Petri vermittelt wurden. Es ist unmöglich zu sagen, ob Frau Kristina lieber die letzten Seiten des Buches las oder ob sie einige Seiten des katholischen Teils bevorzugte. Die Reformation in Schweden war nicht wie in Deutschland ein radikaler Bruch mit dem Vergangenen, sondern eher eine allmählich geschehende Veränderung innerhalb des alten Rahmens bis hin zum Jahr 1593 als die Kirche in Schweden auf dem Treffen zu Uppsala eine lutherische Bekenntniskirche wurde.

## **Maria – in der Zeit der Veränderungen**

Das Christentum -und damit Maria- kam im 9. Jahrhundert nach Schweden. In den nächsten Jahrhunderten trat Maria als künstlerisches Subjekt hervor z.B. in Form von Madonnenskulpturen. Eine reiche Marienliteratur entstand mit Legenden, Wundererzählungen, Gebeten und anderen liturgischen Texten. Mariensymbole wie Rose, Lilie und Stern waren ein gewohnter Anblick.

Im Spätmittelalter erschien Maria vor allem als leidende Mutter. Das Bild von Maria unter dem Kreuz mit einem von tiefer Verzweiflung und Innerlichkeit geprägtem Gesicht und den betend erhobenen Händen blieb während der Reformationszeit eine ungebrochene Tradition.

Das Kloster Mariefred südöstlich von Strängnäs war bekannt für seine Rosenkranzfrömmigkeit. Mariefred war das erste Kloster, das Gustav Vasa 1526 schloss, was starke Reaktionen hervorrief, denn die Volksfrömmigkeit änderte ihre Richtung nicht so leicht wie die Reformatoren wünschten. Im Rosenkranz sahen die Reformatoren vieles, was sie bekämpften, u.a. Maria, die die Gebete der Menschen zu Gott vermittelt.

Luther behielt die traditionelle Marienlehre bei. Er schrieb, dass es recht sei, Maria um Fürbitte anzurufen, wenn man nur weiß, dass es Christus ist, in den man seine Zuversicht haben muss. Nach Auffassung der Reformatoren maß die katholische Marienverehrung Maria eine Rolle für die Erlösung des Menschen zu, die ihr nicht zukam. Es ist Christi Barmherzigkeit, die ins Zentrum gerückt werden sollte. Die beste Art, Maria zu ehren, sei es, sie als Vorbild dafür zu sehen, wie man Gottes Willen erfüllt, sagte z.B. Olaus Petri (schwedischer Reformator).

Maria und die Heiligen verblieben auf den Bildern und in der Vorstellungswelt, sollten allerdings nicht mehr angebetet werden. Jedoch blieb der Gebetsruf zu Maria noch lange in der Volksfrömmigkeit lebendig. Der mittelalterliche Marienaltar in der Kirche war der Altar besonders für die Frauen.

Der Marienkult lebte während der ganzen Reformationszeit weiter. Altarbilder mit Maria blieben unangetastet. Die erste schwedische Kirchenordnung von 1571 verurteilte Bilderstürmer aufs schärfste. Es scheint, als ob die Marienfrömmigkeit ungeachtet aller Theologenkonflikte lebendig blieb. Marienfesten waren die beliebtesten Feste im Kirchenjahr. Diese Volksfrömmigkeit war vermutlich eine Ursache dafür, dass viele alte Traditionen bewahrt wurden; schließlich wurde die Reformation in Schweden dem Volk von oben aufgezwungen und ganz freiwillig gab man daher Sitten und Bräuche nicht auf.

Im 18. Jahrhundert mit seinem Rationalismus und Vernunftglauben, im 19. Jahrhundert mit dem Aufkommen der Freikirchen und einer vereinfachten Sicht auf Bibel und Kirche und im 20. Jahrhundert mit seiner liberalen Theologie verstand man Marias bedeutungsvolle Rolle nicht. Während Maria in der Kirche unsichtbar wurde, lebte sie in der Volkskultur weiter. Ebenso lebt sie im Volkslied weiter, z.B. „*Uti vår hage*“ (Draußen in unserem Garten), wo es sich bei den aufgezählten Pflanzen um sogenannte Marienpflanzen handelt.

Ulla Bengtsson, Lund

## **Dorothea von Dänemark, 1511-1571**

*„Alles von Gott“*

An Hand ihrer Grabstätte in der Roskilder Domkirche kann man sehen, dass sie 1,70 Meter groß war. Nach Portraits zu urteilen, hatte sie braune oder graue Augen. Sie zeigte ihr Haar nur zur Hochzeit, so dass wir ihre Haarfarbe nicht kennen. Die gemalten Portraits zeigen eine willensstarke Frau.

Dorothea wusste zeitig, dass ihre Aufgabe darin bestand, eine möglichst vorteilhafte Ehe einzugehen. Wenn das nicht glückte, so blieb ein Leben bei Verwandten oder im Kloster. Dorothea war vierzehn Jahre alt, als sie den 22-jährigen Herzog Christian von Schleswig-Holstein, den späteren Christian III., heiratete. Das junge Paar wohnte in Haderslevhus in Jütland. Sie bekamen die Kinder Anna, Frederik, Magnus, Hans und Dorothea.

Seit Christian 1521 am Reichstag zu Worms teilgenommen hatte, war er ein überzeugter Lutheraner. Der König korrespondierte während seiner gesamten Regierungszeit mit den Reformatoren in Wittenberg; mit Martin Luther selbst, Philipp Melancton und nicht zuletzt mit Bugenhagen. Und er war immer auf der Suche nach theologischen Büchern.

Eine neue lutherische Kirchenordnung wurde Luther zur Durchsicht geschickt. Mit dem Antwortschreiben reiste Johannes Bugenhagen mit, der für zwei Jahre in Dänemark blieb.

Die Krönung von Christian und Dorothea fand am 06.08. 1537 statt. Die Feierlichkeiten dauerten viele Tage. Es war eine feierliche Zeremonie auf deutsch, von der die Menschen so ergriffen waren, dass sie meinten, die Worte kämen direkt von Gott. Durch Kopenhagen verlief eine großartige Prozession mit König und Königin je für sich hin zur Kirche „Vor Frue Kirke“. Als Dorothea gekrönt wurde, sagte Bugenhagen dass „wenn der König gekrönt wird, es nur passend ist, wenn auch die Königin von Gott in ihrem Amt bestätigt wird, denn es ist Gottes Ordnung, dass Mann und Frau ein Leib sind und daher nicht nach Ehre und Namen unterschieden werden sollen“.

Dorotheas Wahlspruch „Alles von Gott“ spiegelt ihre völlige Hingabe an Gott wider. Dorothea erzog ihre Kinder selbst. Normalerweise schickte man die Kinder zur Erziehung zur Großmutter mütterlicherseits. Doch Dorotheas Mutter war katholisch und Dorothea wollte nicht, dass ihre Kinder dort wären.

Dorothea glaubte, dass „ihre persönlichen Überzeugungen und Gottes Wille das selbe seien“. Dass sie selbst irren könnte, kam ihr niemals in den Sinn. Als Königin stand sie hinter ihrem Mann, denn sein Ziel war auch ihres: Den rechten evangelischen Glauben im Reich einzuführen.

Lisbeth Malmström, Lund

*„Wenn sich Dänemark seines Tycho Brahes erinnert, darf die edle Frau nicht vergessen werden, die nach dem Geist noch mehr als nach dem Blut seine Schwester war. Der leuchtende Stern an unserem dänischen Himmel ist ein Doppelstern.“*

J. I. Heiberg 1846

## **Sofia Brahe, 1556-1643**

Sofia Brahe wurde auf Knutstorp in Skåne als jüngste Schwester des berühmten Wissenschaftlers Tycho Brahe geboren.

Die Eltern gehörten einer der angesehensten Adelsfamilien Dänemarks an. Sofia wurde von ihren Zeitgenossen als sehr gelehrt beschrieben, hat aber wahrscheinlich keine andere Ausbildung erhalten als andere hochadlige Töchter ihrer Zeit. Allerdings half sie ihrem Bruder Tycho schon zeitig in seinem Laboratorium und bei der Beobachtung der Sterne.

1579 ging Sofia eine standesgemäße Ehe mit Otte Tott zu Eriksholm (jetzt Trolleholm in Skåne) ein. Die Familie lebte in großem Luxus. 1580 wurde das einzige Kind Tage geboren. Der Ehemann ließ in einer Ecke des Schlossparkes ein kleines Gartenhaus für wissenschaftliche Experimente errichten. 1588 wurde Sofia Witwe. Sie blieb auf Eriksholm und setzte ihre Studien, die sich immer mehr der Alchemie zuwandten, fort. Sie legte einen Garten an, der in ganz Skandinavien berühmt wurde. Mit großem Interesse verschaffte sie sich Kenntnisse über medizinisch nutzbare Pflanzen und deren Wirkung.

Zwei Jahre nach dem Tod ihres Mannes verlobte sich Sofia mit Erik Lange, den sie auf der Insel Ven getroffen hatte. Es war Liebe auf den ersten Blick. Eriks „Goldmacherei“ ruinierte Sofias Vermögen. Schließlich musste Erik deswegen Dänemark verlassen.

Sofia begann nun, sich mit Astrologie zu beschäftigen und lernte, Horoskope zu stellen. Das war damals hoch modern. Sie lernte die Kunst so gut, dass sie damit Geld verdienen konnte. Die Kirche war nicht völlig gegen diese „Art von Konkurrenz“. Im Gegenteil, einige kirchliche Gruppierungen sahen in der Astrologie eine Möglichkeit, den Himmel und seinen Schöpfer zu meditieren und gleichzeitig die kosmischen Einflüsse auf das Erdenleben zu ergründen. Luther selbst dagegen war nicht sonderlich überzeugt von der Astrologie.

Sofias Verlangen nach ihrem Verlobten wurde schließlich zu groß. Sie begab sich auf die Suche nach ihm. Es dauerte jedoch noch bis 1602, bevor sie in Eckernförde (Deutschland) heirateten.

Sofia begann, an ihrem berühmten Familienbuch zu schreiben. Dieses große „Familienbuch“ wurde 1623 ins Reine geschrieben. Da war sie bereits zum zweiten Mal verwitwet und hatte ein Haus in der heutigen Sofia-Brahe-Gade in Helsingör (Dänemark).

Sofia Brahe wurde in der Kirche zu Torrlösa in der Tottschen Grabkapelle beigesetzt. In Trolleholm markieren neue Bäume den Ort ihres Kräutergartens.

Kristina Backe, Trolleholm

## **Elsebe Krabbe**

1514-1578

*„Eine gottesfürchtige, ehrliche, haushälterische und wohlverständige Frau“*

## **Anne Krabbe**

1552-1618

*„widmete sich fleißig gelehrten Beschäftigungen“*

**Elsebe** Krabbe wurde auf Schloss Helsingborg geboren, das ihr Vater, der Reichsrat Tyge Krabbe als Lehen erhalten hatte. Die Mutter war Anne Rosenkrantz. Wie es Brauch war, wurde Elsebe seit ihrem vierten Lebensjahr von ihrer Großmutter erzogen und mit vierzehn Jahren kam sie zu einer älteren Schwester nach Glimmingehus.

Während des Herrentages 1533 in Kopenhagen, als der Reichsrat Stellung zur Königswahl und zu Religionsfragen nehmen sollte, gab Tyge Krabbe die Verlobung seiner Tochter mit Peder Skram bekannt. Zwei Jahre später wurde während (trotz?) einer andauernden Grafenfehde auf Schloss Helsingborg Hochzeit gehalten. Peder Skram folgte seinem Schwiegervater als Lehensherr auf Schloss Helsingborg, allerdings lebten die Eheleute meist auf Schloss Laholm, das strategisch wichtiger war.

Elsebe gebar 18 Kinder, von denen 15 das Erwachsenenalter erreichten. Sie war bekannt als „eine gottesfürchtige, ehrliche, haushälterische und wohlverständige Frau“. Sie widmete sich der Literatur und Geschichte und im Dänischen Gesangbuch von 1569 gibt es ein von ihr geschriebenes Danklied. Weiterhin ist eine Sprichwortsammlung überliefert. Sie schrieb einige Bücher: Biografien und Familienchroniken. Sie erwies sich als eine starke und tatkräftige Frau. Aus einigen überlieferten Briefen geht Elsebes lutherische Gesinnung deutlich hervor.

1578 starb Elsebe Krabbe auf Schloss Laholm. Sie wurde auf dem Friedhof der Kirche zu Östbirk auf Jütland beerdigt. Dort wurde ein Gedenkstein errichtet.

**Anne** Krabbe wurde 1552 auf Aastrup als Tochter von Erik Krabbe und Margrethe Reventlow geboren und ist eine Nichte von Elsebe. Anne heiratete 1588 Jacob Björn auf Gut Stenalt (Jütland). Jakob konnte auf Grund seiner schwachen Gesundheit nicht außerhalb arbeiten, daher widmete sich das Ehepaar „fleißig gelehrten Beschäftigungen“.

1596 verstarb Jacob Björn und seitdem lenkte seine Witwe Anne Krabbe die Geschicke von Gut Stenalt. Sie ließ die Kirche von Stenalt ausschmücken und interessierte sich sehr für geistliche Fragen. 1612 gab sie „Ein kleines nützliches Gebetsbuch“ heraus und 1616 übersetzte sie Christoph Fischers „Haand Postilla“. Als wertvoller wurden jedoch ihre mit Hilfe eines Schreibers erstellten handgeschriebenen Texte angesehen. In der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen gibt es eine Pergamenthandschrift und ein Kopienbuch mit vielen Briefen, die sonst verloren gewesen wären, sowie eine Volksliederhandschrift und anderes, was sie systematisiert hat. Anne Krabbe besaß außerdem eine „Kunstkammer“, d.h. ein Museum mit u.a. dem Reisealtar Christian I. Dieses Kunstwerk stammt vermutlich aus dem 14. Jahrhundert und zeigt u.a. Bilder aus dem Leben des norwegischen Königs Olav der Heilige. Einige Bilder sind mit dem Monogram AK und einer Krabbe markiert, was darauf hinweist, dass Anne Krabbe eine Restaurierung veranlasst hat. Das Interesse für diesen Altar ist besonders in Norwegen sehr groß.

Anne Krabbe starb 1618 auf Gut Stenalt und ist in der Kirche zu Örsted auf Jütland begraben.

Ingegerd Göransson, Malmö



Kristina von Schweden, 1626 - 1689

An Kristina@Königin.se

August 2013

*Liebe Kristina,*

*387 Jahre nach deinem Geburtsjahr schreibe ich eine E-mail an dich. Ein gewöhnlicher Brief erreicht dich natürlich nicht, aber eine E-mail funktioniert vielleicht auf ihrer Reise durch den Äther. Ich hoffe es. Ich schicke die beiden Briefmarken, die im 20. Jahrhundert mit deinem Porträt gedruckt wurden, mit.*

*Viele Bücher gibt es über dich und dein Jahrhundert. Dein Leben interessiert mich.*

*Deine Geburt war langersehnt. Deine Eltern, Gustav Vasa und Maria Eleonora, hatten schon drei Kinder verloren. Du warst ein Mädchen. Man hoffte auf einen Jungen, der den Thron von seinem Vater übernehmen konnte. Du wurdest wie ein Junge erzogen, durftest Sprachen lernen und naturwissenschaftliche Entdeckungen kennenlernen. Dein Jahrhundert war ja erfüllt davon. Die Erde kreist um die Sonne und nicht umgekehrt. Selbstverständlich wurden dir Luthers Gedanken eingeprägt. Um ihretwillen ist dein Vater ja im Krieg ums Leben gekommen.*

*Als dein Vater in Deutschland im Kampf für den Sieg der protestantischen Ideen starb, warst du erst sechs Jahre alt. Du warst 18 als du 1644 die Regentschaft Schwedens übernahmst und schwere Beschlüsse über Krieg und Frieden fassen musstest. Von dir wurde erwartet, dass du einen Mann wählst, mit dem du gemeinsam das Geschlecht der Vasa auf dem schwedischen Thron erhalten solltest. Ich verstehe, dass du dich nicht, wie es von allen Frauen erwartet wurde, einem Mann unterordnen und dennoch Herrscherin bleiben konntest. Dein Cousin Karl Gustav hätte dich gerne geheiratet.*

*Ich wünschte, du wärest im selben Jahrzehnt geboren worden wie ich! Da hättest du dich nicht so auszudrücken brauchen: „Welches Verbrechen hat das Frauengeschlecht begangen, dass es so hart verurteilt wurde, das ganze Leben eingesperrt zu sein, entweder als Gefangene oder als Sklavin? Ich nenne die Nonnen Gefangene und die Ehefrauen Sklavinnen.“ Da hättest du eine Ausbildung erhalten können, vielleicht nicht von solch namhaften Menschen, wie du sie um dich hattest, wie z.B. Descartes. Wie wunderbar wäre es, ihn treffen zu können! Du könntest den Mann heiraten, den du liebst, wie unsere Kronprinzessin Victoria, und Kinder bekommen und trotzdem Herrscherin bleiben.*

*Ich denke, es war richtig, dass du zu Karl Gustavs Gunsten abgedankt hast. Wenn du ihn geheiratet hättest, wärest du in einer sehr schwierigen Situation gelandet. Du wärest vielleicht gezwungen gewesen, ihn König sein zu lassen, so wie später Karl Gustavs Enkelin Ulrika Eleonora für ihren Mann Fredrik auf den Thron verzichtete.*

*Aber warum wurdest du Katholikin? Hieltest du Luthers neue Gedanken von Gnade und dem freien Willen für zu schwer begreiflich? Wurdest du von den Gesprächen mit den gelehrten Männern beeinflusst?*

*Das würde ich zu gerne wissen!*

*Herzliche Grüße*

[evamrie@bramsved.se](mailto:evamrie@bramsved.se)

Eva Marie Bramsved, Höllviken

Hochgeschätzt für alle ihre Tugenden von allen, die ihr begegneten  
Charles Dançay

## **Elisabeth Vasa – Prinzessin von Gottes Gnaden, 1549-1597**

Schwedens König Gustav Eriksson Vasa (1496-1560) hatte vier Söhne und fünf Töchter. Die Töchter hießen Katharina, Cecilia, Anna, Sofia und Elisabeth. Während die Prinzessinnen heranwuchsen, richtete sich der Vasahof gen Wittenberg aus. Dorthin wurden schwedische Studenten und Beamte der königlichen Verwaltung geschickt. Gustav Vasa band Olaus Petri und Laurentius Andreae, die in Wittenberg studiert hatten, an sich- ein erster Schritt zur Einführung der Reformation in Schweden.

Die wichtigste Aufgabe der Vasa-Prinzessinnen war es, durch ihre Ehen Allianzen zwischen Europas Fürstenhäusern zu schmieden, besonders zwischen den evangelischen. Der König setzte seinen Töchtern zu Gunsten des Reiches und der Dynastie hohe Mitgiften aus. Dennoch erreichte er sein Ziel nicht, sondern seine Töchter waren zu demütigenden Heiraten mit armen deutschen Kleinfürsten und Herzögen gezwungen. Die Prinzessinnen wuchsen in allem erdenklichen Luxus auf, gleichzeitig war ihr Leben von ökonomischen Problemen und heftigen Machtkämpfen geprägt. Das führte zu Feindschaften innerhalb der Familie.

Von mächtigen Frauen wurde einerseits erwartet, dass sie demütig, fromm und bescheiden sein sollten, auf der anderen Seite sollten sie energische Verwalterinnen und wohlvertraut mit der Ökonomie sein.

Es kamen viele Freier zu Elisabeth, der jüngsten der Schwestern, allerdings wurden sie von den Brüdern nicht akzeptiert, da sie zu arm waren. Während die Brüder nach einem geeigneten Heiratskandidaten Ausschau hielten, musste Elisabeth für die neun unehelichen Kinder aller vier Brüder sorgen. Als sie 32 Jahre alt war, heiratete sie schließlich Christoph von Mecklenburg.

In Prinzessin Elisabeths Bibliothek gab es 80 zumeist deutsche Bücher. Vor allem bestand die Buchsammlung aus religiöser Literatur mit lutherischer Ausrichtung: Gesangbücher, Gebets- und Trostbücher sowie Leichenpredigten. Sie wurden in der täglichen Religionsausübung verwendet. Als das Augsburger Bekenntnis ins Schwedische übersetzt wurde, unterstützte Elisabeth den Druck.

Während ihrer Zeit in Mecklenburg fuhr Elisabeth fort, die lutherische Lehre zu unterstützen. Sie sorgte dafür, dass ihr Hof von Frömmigkeit geprägt war, sie betete und sang gemeinsam mit ihrem Haushalt und führte Briefwechsel mit gelehrten Männern, wie z.B. David Chytraeus, der Professor für Theologie an der Universität in Rostock war.

Quelle: Karin Tegenborg Falkdalen: Vasadöttrarna

Gunvor Stridh, Lund  
Ellna Fride Andersson, Löberöd

## **Kristina Nilsson Gyllenstierna, 1494 - 1559**

Kristina Nilsson Gyllenstierna wurde 1494 in eine hochadlige Familie hineingeboren. Als Tochter des Reichsrates Nils Eriksson Gyllenstierna und Sigrid Eriksson Banér war sie eine Tante von Gustav Vasa.

Mit 17 Jahren heiratete sie Sten Sture d.J., der ein Jahr später Schwedens Reichsverweser wurde. In zehn Jahren bekamen sie acht Kinder. Trotz der Geburten gelang es Kristina, gemeinsam mit ihrem Mann zu regieren. Sie war sehr beliebt, vom Stockholmer Stadtschreiber wurde sie „unsere liebe Fürstin“ genannt.

1520 starb Sten Sture im Krieg gegen Dänemark, und Kristina wurde als Regentin ausgerufen. Sie bereitete die Verteidigung gegen die Armee des dänischen Königs vor. Sie schrieb Briefe und ermunterte das Volk, sich zu verteidigen. Sie selbst übernahm den Oberbefehl über die Verteidigung Stockholms. Sie sorgte für einen Pulvervorrat und Gewehre, ließ die Festungsanlagen verbessern, platzierte Schiffe rund um die Stadt und warb Soldaten an. Durch ihren Mut ermunterte sie die Menschen, ihrem Beispiel zu folgen.

Im Mai 1520 belagerten die Dänen die Stadt. Kristina glückte es, einige Monate Widerstand zu leisten. Doch schließlich war man im September gezwungen aufzugeben. Der dänische König versprach eine Amnestie, doch stattdessen gab es das sogenannte „Stockholmer Blutbad“. Kristina wurde zum Tode verurteilt. Sie wurde jedoch nicht hingerichtet, sondern in ein dänisches Gefängnis geführt. 1523 wurde Gustav Vasa zum schwedischen König ausgerufen, Kristina wurde freigelassen und konnte nach Schweden zurückkehren. Sie heiratete einen Cousin Gustav Vasas. Gleichzeitig zog sie sich aus der Politik zurück. Kristina Gyllenstierna starb 1559.

Vor einigen Jahren wurde ihr Andachtsbuch im Archiv der Königlichen Bibliothek gefunden, eine besondere Handschrift, die über hundert Jahre verborgen gelegen hat und ein einzigartiges Zeitdokument darstellt.

Kristina Gyllenstierna lebte in einer Übergangszeit, geboren als Katholikin, gestorben als Protestantin – dem verleiht auch ihr Andachtsbuch Ausdruck. Zwischen den Zeilen kann man lesen, wie sie ihren alten Glauben abgelegt hat. Das Buch gewährt einen Einblick in die mittelalterliche Frömmigkeit, so wie sie von Kristina einmal gelebt wurde.

Sie erlebte den Übergang von der römisch-katholischen mittelalterlichen Frömmigkeit hin zur schwedisch-evangelischen Kirchlichkeit. Ihr privates Andachtsbuch enthält auch reformatorische Zusätze, u.a. die Fragen, die die Abendmahlsgäste beantworten können mussten, um das Sakrament entgegen nehmen zu dürfen. In dieser Zeit kann man auch eine heranwachsende lutherische Frauen- Frömmigkeit erkennen. In Kristina Gyllenstiernas Buch kann man verfolgen, wie die Glaubensveränderungen die praktische Frömmigkeit geprägt haben.

Birgitta Jarring, Helsingborg

## **Anne Pedersdatter Galt 1546-1609**

Anne Pedersdatter Galt wurde auf Jütland geboren. 1572 heiratete sie Anders Bing, einen gebürtigen Österlener aus Smedstorp in Schonen, der vom König zum Lehensherrn für Varberg und zum königlichen „Vertrauten“ in Nordhalland gewählt wurde. Nach dem Tod ihres Mannes 1589 zog Anne Pedersdatter auf das Gut Smedstorp. Als Schlossherrin verlieh sie Smedstorp einen bedeutenden Platz in der nordischen Kunstgeschichte. Aus alten Dokumenten geht hervor, dass sie den lutherischen Glauben annahm.

Anders Bing hatte bereits 1577 festgelegt, dass seine Frau auf Lebenszeit Anrecht auf all sein Eigentum, sowohl den Smedstorper Hof, als auch „bewegliche Habe, Boden-, Mühlen-, Handels- und Pfandrechte“ haben sollte. Kurz nach seinem Tod versuchten jedoch seine Erben, dieses Recht anzufechten. Die restliche Lebenszeit von Anne Galt war von diesem lang anhaltenden Erbstreit geprägt.

Anne Galt begann unmittelbar nach dem Tod ihres Mannes, das sogenannte „Bingsche Grabmal“ errichten zu lassen. Diese Denkmal gilt als eines der vollendetsten Kunstwerke der schonischen Renaissance. Man kann es heute in der Kirche von Smedstorp besichtigen. Sowohl Anders Bing als auch seine Frau Anne Galt waren großzügige Spender für diese Kirche, in der man u.a. den Kanzelaufsatz und die Kanzel bewundern kann.

In Anne Galts Biographie gibt es Hinweise zu ihrer Religiosität. Es ist überliefert, dass der Gemeindepfarrer Lauternsen es für unnötig erachtete, die trauernde Frau mit Bibelsprüchen zu trösten, da sie selbst in der Bibel las. Darüber hinaus „hat sie viele schöne Bücher, aus welchen feine, gottesfürchtige, gelehrte Männer mit größtem Fleiß viele trostreiche Sentenzen und Beispiele zusammengetragen haben“. Unter diesen Büchern gibt es dasjenige, das Mogens Madsen, „Superintendent im Stift Schonen“ (Bischof in Lund während der Reformationszeit), verfasst und der Schlossherrin auf Smedstorp gewidmet hat.

Anne Galt nimmt eine wichtige Stellung unter den unternehmungslustigen, einflussreichen und beachtenswerten Frauen auf Österlen im 16. Jahrhundert ein.

Carin Gyllander, Löddeköpinge  
Lena Holmgren, Kivik

*Herr, weise mir deinen Weg und mach mich willig, ihn zu gehen. Heilige Birgitta*

## **Karin Olofsdotter geboren? - gestorben 18. Juli 1625 in Danzig. Be-/getroffen von der Reformation**

Karin (Katharina) Olofsdotter wurde am 22.5. 1594 als letzte Äbtissin von Kloster Vadstena gewählt. Damals lebten nur noch zehn Nonnen im Mutterkloster. Diese Wahl wurde von König Sigismund bekräftigt, jedoch nicht von den schwedischen Behörden anerkannt. Die Lutheraner nannten sie Vorsteherin.

Kloster Vadstena, ein bedeutendes kulturelles und geistliches Zentrum, konnte sich relativ lange ungestört halten. Doch schließlich war das große Klostervermögen eine zu große Versuchung für die Reichsregierung. 1543 beschlagnahmte man einen Großteil der reich ausgestatteten Bibliothek. Die letzten Mönche verschwanden 1550, seitdem gab es keine Priester mehr, die Gottesdienste und Messen halten konnten. Man schickte lutherische Pfarrer ins Kloster, die Nonnen jedoch stopften sich Wachs in die Ohren, um nur ja keinen Laut des lutherischen Gottesdienstes zu hören.

Unter Johann III. sah es etwas besser für das Kloster aus. Im November 1595 jedoch kam Herzog Karl zusammen mit dem Erzbischof Abraham Angermannus und zahlreichem Gefolge und vertrieb die verbliebenen Nonnen aus dem Kloster. Die Äbtissin Karin wurde gezwungen, die Verstecke der Reliquien und des Klosterschatzes zu verraten. Den Nonnen wurde angeboten, zu konvertieren und im Kloster zu verbleiben, was sie jedoch ablehnten. Am 13.12. 1595 erhielten sie weltliche Kleidung und wurden aus dem Kloster geführt. Allen wurde auf Lebenszeit freier Unterhalt versprochen. Es war aber nicht immer einfach, diesen auch zu erhalten. Karin schickte z.B. 1596 ein Gesuch an den Kämmerer Knut Persson „die bewilligten Mittel auch auszuzahlen“. Zu dieser Zeit teilte sie sich eine Wohnung mit der Nonne Margareta Matsdotter, die ihr als Magd diente.

Schließlich wurde es unerträglich, in Schweden zu verbleiben. Fünf der vertriebenen Nonnen beschlossen, ihrer Äbtissin im Herbst 1596 ins Birgittinerkloster Marienbrunn in Danzig zu folgen. Dort verbrachten die meisten von ihnen den Rest ihres Lebens. Dort stirbt Karin am 18. Juli 1625.

Karin hatte das Pech, in einer Übergangszeit zu leben, als Toleranz und Respekt für den Glauben der anderen nicht hoch im Kurs standen.

Haben wir heute gelernt, Andersgläubigen besser zu begegnen?

Quelle: Robert Geete: De sista nunnorna i Vadstena; Andreas Lindblom: Vadsten klostrets öden; Martin Berntson: Klostren och reformationen

Gunilla Åkesson, Helsingborg